

FLUCHT NACH EUROPA

Im Jahr 2014 starben mehr als 3.000 Flüchtlinge im Mittelmeerraum oder sind als vermisst gemeldet worden. Diese Zahl wird 2015 höchstwahrscheinlich übertroffen werden. Mit dem Schiffsunglück vom 19. April, bei dem mehr als 800 Menschen ihr Leben verloren, sind die Flüchtlinge und ihre Schicksale wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Bewusstseins gerückt. Die Flüchtenden nehmen große persönliche Gefahren sowie finanzielle Risiken auf sich, um ein neues Leben zu beginnen. Ihre Zukunft in Europa ist jedoch ungewiss.

Die Situation in den Heimatländern (Beispiele)

Zehntausende Menschen verlassen ihre Heimat, um sicher zu leben und sich eine Zukunft gestalten zu können. Woher stammen die Flüchtlinge und welche Bedingungen herrschen in ihren Heimatländern?

Syrien: Bürgerkrieg seit 2010 +++ Millionen Menschen sind auf der Flucht vor den Kämpfen zwischen Regierung und Rebellen sowie dem Islamischen Staat (IS), der einen beträchtlichen Teil Syriens kontrolliert – **42.000 Flüchtlinge (2014)**

Mali: 2012 erhoben sich Tuareg-Rebellen und Islamisten nach einem Militärputsch gegen die Zentralregierung +++ Frankreich schickte Soldaten, später kamen Truppen der Vereinten Nationen (VN) +++ Islamisten mit Verbindungen zu Boko Haram* kontrollieren Teile der Region und verüben immer wieder Anschläge +++ eines der ärmsten Länder der Welt – **9.900 Flüchtlinge (2014)**

Nigeria: Terror durch Boko Haram +++ 2014 Tötung von 10.000 Menschen. +++ Größte Volkswirtschaft Afrikas, aber vom Ölreichtum profitieren nur wenige Einwohner +++ Laut der Organisation Transparency International eines der korruptesten Länder der Welt – **9.000 Flüchtlinge (2014)**

Gambia: Das Land ist auf Geldüberweisungen von Gambiern im Ausland angewiesen +++ Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze +++ 60 Prozent Analphabeten +++ Keine besonderen Rohstoffvorkommen, das Land lebt vom Tourismus sowie dem Export von Erdnüssen, Reis und Hirse – **8.700 Flüchtlinge (2014)**

Palästina: Millionen Palästinenser leben in Syrien, Libanon und Jordanien, meist ohne Bürgerrechte und ohne Hoffnung auf Rückkehr in ihre Heimat +++ Gaza-Streifen ist seit der Machtübernahme der Hamas** 2007 isoliert und vollständig abhängig von internationaler Hilfe +++ Hohe Arbeitslosigkeit und hohes Bevölkerungswachstum – **6.100 Flüchtlinge (2014)**

* Boko Haram: islamistische Terrorgruppe, die vor allem im Norden Nigerias operiert.

** Hamas: radikale, islamistische Palästinenser-Organisation

Nach: www.tagesschau.de > Ausland > Hintergrund: Woher die Flüchtlinge kommen, 21.4.2015

Partnerarbeit/Plenum: Stellen Sie zu zweit die Situationen in den Herkunftsländern zusammen. Systematisieren Sie im Plenum Ihre Ergebnisse mithilfe einer MindMap. Welche Faktoren in den vorgestellten Ländern führen zur Flucht?

Der Weg nach Europa

Für alle zuvor dargestellten Länder gilt eine Visumpflicht in die Europäische Union. Ein Visum erhalten Nichteuropäer, wenn angenommen werden kann, dass sie nach einem festgelegten Zeitraum wieder in ihre Heimatländer zurückkehren, beziehungsweise einen Arbeitsvertrag vorlegen können. Den Menschen aus Krisen- und Kriegsgebieten bleibt daher oftmals nur der illegale Weg nach Europa, um dort Asyl zu beantragen. Einen Antrag können sie nur auf europäischem Territorium – in dem Land, das sie als erstes betreten haben – stellen. Die Flüchtlinge haben bis zu den Küsten des Mittelmeers bereits lange Reisen unter schwierigen Bedingungen unternommen. Nach Erkenntnissen der europäischen Grenzschutzagentur Frontex zahlen Syrien-Flüchtlinge circa 6.000 Euro an die Schlepper für den Weg nach Europa. Das Geld haben sie jahrelang gespart oder erhielten es von Verwandten, beziehungsweise der Dorfgemeinschaft, als Kredit. Für die Schlepper handelt es sich um ein sehr lukratives Geschäft: bei 600 Flüchtlingen an Bord eines Bootes erhalten sie somit 3,6 Millionen Euro. Hiervon kaufen sie schrottreife, oder wenig seetüchtige Frachter, in denen sie die Menschen transportieren. Oftmals wird beobachtet, dass die Besatzung kurz vor der Ankunft am europäischen Festland das Schiff verlässt und die Flüchtlinge sich selbst überlassen. Die Flüchtlinge sind darüber hinaus auf ihrem Weg häufig Opfer von Gewalt durch die Schlepper, die Mitflüchtenden sowie Kriminelle.

Zehn-Punkte-Plan der Europäischen Union



Auf dem Sondergipfel zur Flüchtlingskatastrophe am 23. April 2015 haben die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union (EU) einen Zehn-Punkte-Plan beschlossen, der eine erneute Katastrophe auf dem Mittelmeer verhindern soll.

1. Die EU-Grenzschutzprogramme Triton und Poseidon sollen finanziell gestärkt werden.
2. Angelehnt an die Mission Atalanta im Kampf gegen Piraten vor Somalia sollen die Boote von Schleusern beschlagnahmt oder zerstört werden.
3. Weiterhin sollen Schleuser durch eine Zusammenarbeit von Europol, der EU-Grenzschutzagentur Frontex und der Justizbehörde Eurojust bekämpft werden.
4. Das Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO) soll Teams nach Italien und Griechenland entsenden. Auf diese Weise sollen Asylanträge schneller bearbeitet werden können.
5. Die Fingerabdrücke aller Flüchtlinge sollen erfasst werden.
6. In Nottfällen sollen Flüchtlinge mithilfe von Sonderprojekten verteilt werden.
7. Ein Pilotprojekt sieht außerdem vor, 5.000 anerkannte Flüchtlinge in der EU zu verteilen.
8. Frontex soll ein neues Projekt koordinieren, das die schnelle Abschiebung illegaler Einwanderer vorsieht.
9. Die EU-Kommission schlägt eine Zusammenarbeit mit den wichtigen Transitländern rund um Libyen vor.
10. Verbindungsbeamte für Einwanderungsfragen sollen in EU-Drittstaaten entsendet werden. Sie könnten wichtige Informationen zu Flüchtlingsströmen sammeln.

Quelle: Daniel Brössler, „EU will sich auf Zehn-Punkte-Plan beschränken“, in: Süddeutsche.de, 23.4.2015, www.sueddeutsche.de > Politik > Flüchtlinge: EU hält an Zehn-Punkte-Plan fest

Gruppenarbeit/Plenum: Informieren Sie sich arbeitsteilig in Kleingruppen über die Programme, Organisationen und europäische Agenturen, die in dem Zehn-Punkte-Plan genannt werden und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse mit einem Plakat. Diskutieren Sie im Anschluss, welche Aspekte besonders den Flüchtlingen helfen können und/oder welche den EU-Mitgliedstaaten. Berücksichtigen Sie dabei auch die Informationen aus dem Text „Der Weg nach Europa“.

Europas Grenzen schützen und/oder Leben retten?

„Die EU ist Träger des Friedensnobelpreises. Einer EU, die dem Sterben zuschaut, sollte der Preis wieder weggenommen werden. Eine Union, die das Meer als ihren Verbündeten begreift und einsetzt, ist eine mörderische Union.“

Quelle: Heribert Prantl, „Asylpolitik. Wie die EU Flüchtlinge tötet“, 18.4.2015, in: sueddeutsche.de > Politik > Flüchtlinge > Asylpolitik > Warum die EU Flüchtlinge tötet

Plenum: Was spricht für und was gegen diese Aussage? Diskutieren Sie gemeinsam im Plenum die Position von Heribert Prantl und ergänzen Sie auch eigene Überlegungen zu der Diskussionsfrage.